Annegret Erbes

Die Situation von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt: Eine empirische Untersuchung

Christine Färber/ Nurcan Arslan/ Manfred Köhnen/ Renée Parlar (2008) Migration, Geschlecht und Arbeit. Probleme und Potenziale von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt. Opladen & Farmington Hills: Budrich UniPress Ltd. (270 S., 24,90 Euro).

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine empirische Studie im Rahmen von MigraNet (einer EU-geförderten Entwicklungspartnerschaft), die die Analyse der Arbeitsmarktsituation von Migratinnen, die Rekonstruktion von benachteiligenden Strukturen und Prozessen sowie das Aufzeigen entsprechender arbeitsmarktpolitischer Integrationsstrategien zum Ziel hat. Die Untersuchung bezieht sich schwerpunktmäßig auf die Regionen Bayern und Brandenburg und zeigt die Dimensionen der Benachteiligung aus unterschiedlichen Perspektiven auf. Der Band verweist eindringlich auf Forschungsdesiderate zum Themenkomplex Arbeit, Migration und Geschlecht, wobei jedoch auch die prekäre Datenlage sehr deutlich gemacht wird. Die Benachteiligung von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt entsteht durch das Zusammenwirken von individuellen und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen; die VerfasserInnen resümieren, dass „grundlegende, strukturelle Veränderungen in der Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsmarktpolitik" erforderlich seien (244) und zeigen, dass Migrantinnen zur effektiven Verbesserung ihrer Durchsetzungschancen auf dem Arbeitsmarkt Unterstützungskonzepte benötigen, die auf Geschlecht und Interkulturalität abstellen.

Die Studie setzt sich aus drei Teilstudien zusammen: Erstens wurde vorhandenes quantitatives Datenmaterial ausgewertet, zweitens wurden Interviews mit ExpertInnen und drittens Interviews mit Migrantinnen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser drei Untersuchungsschritte werden ausführlich dargestellt und können gut in den vorangehend gesteckten Rahmen des Forschungsstandes eingeordnet werden.

Im ersten Untersuchungsschritt, einer Regionalanalyse von Daten zu Arbeitsmarkt, Geschlecht und Migration, werden arbeitsmarktrelevante Statistiken differenziert aufbereitet und wird so ein guter quantitativer Überblick geliefert. Die Ergebnisse der regionalen Analysen (bspw. Erwerbs- und Arbeitslosenquoten, Teilzeitquoten, Erwerbspersonenquoten usw.) werden auch in Bezug zu allgemeinen Daten zur Lage der ausländischen Bevölkerung in Deutschland (bspw. Aufenthaltsdauer und -status, soziale Lage, Bildungserfolg und Ausbildung) gebracht. Auf Defizite der vorhandenen Datenstruktur wird ausführlich hingewiesen (20 ff).

> Ergebnis der Gender- und Regionalanalyse ist, dass die Datenstruktur der Arbeitsmarktstatistik die strukturelle Benachteiligung von Migrantinnen und Migranten und die Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt verdeckt. (231)

In diesem Teilschritt der Untersuchung wurden daher Daten verschiedener Quellen in die Analyse integriert (232). Die Autorinnen weisen darauf hin, dass die Ergebnisse dennoch vorsichtig zu interpretieren seien und die differenziertere Erhebung migrationsrelevanter Daten in den laufenden statistischen Erhebungen dringend erforderlich sei (233 f). Die Teilstudie zeigt, dass es gezielter arbeitsmarktpolitischer Integrationsansätze bedarf, sowie lokale Netzwerke gestärkt und für MigrantInnen gezielte Maßnahmen entwickelt werden müssen, die an ihren individuellen Potenzialen ansetzen (235).

Im zweiten Teil der Untersuchung werden Zusammenhänge zwischen Arbeitsmarkt, Migration und Geschlecht aus der Sicht von Expertinnen und Experten beleuchtet. Hierzu wurden 27 qualitative Interviews mit Fachleuten geführt, die an der Schnittstelle von Migrations-, Arbeitsmarkt- und Geschlechterpolitik tätig sind (86). Schwerpunkte der Auswertung dieser Interviews sind bspw. die Einschätzung der Arbeitsmarktintegration von MigrantInnen, Migrationsprobleme verschiedener Migrationsgruppen, der Einfluss von Bildung und Berufserfahrung auf die Integration in den Arbeitsmarkt, erschwerte Zugangsbedingungen für Frauen mit Migrationshintergrund, Selbständigkeit als Perspektive für Migrantinnen sowie Ideen, welche Strategien für die Integration von Migrantinnen am Arbeitsmarkt förderlich sein könnten (bspw. Diversity Management; Netzwerke).

Die in diesem Teil der Studie herausgearbeiteten Geschlechteraspekte betreffen vor allem Mechanismen der Verdrängung:

> Frauen werden schneller vom Arbeitsmarkt verdrängt als Männer. Migranten werden schneller abgedrängt als Deutsche, jedoch abgestuft nach Migrationsgruppe. Ganz unten in dieser Hierarchie stehen Türkinnen, Araberinnen, Afrikanerinnen sowie dunklere Asiatinnen und Lateinamerikanerinnen. (240)

Die Interviews mit den ExpertInnen weisen einerseits auf die Spezifika der Lage von Migrantinnen am Arbeitsplatz hin, gleichzeitig jedoch haben sie auch die Arbeitsmarktpolitik im Blick. Es wird deutlich dass es „die Migrantin" nicht gibt, „vielmehr sind die Integrationsprobleme so heterogen wie der Migrationshintergrund, die Genderaspekte noch heterogener als bei den Deutschen" (239). Es wird hervorgehoben, dass integrationsfördernde Maßnahmen benötigt werden, die auf die individuellen Bedürfnisse der Migrantinnen abgestimmt sind (239 ff).

In der dritten Teilstudie wurden Interviews mit MigrantInnen zu ihren persönlichen Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt geführt. Hier geht es bspw. um ihre Gründe für die Migration sowie ihre Selbstverortung in Bezug auf Ethnie

oder Religion, weiterhin auch um Bildungsstand und Qualifikation, Diskriminierungserfahrungen, Barrieren am Arbeitsmarkt und Unterstützungssysteme. Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Frauen bezogen auf den Arbeitsmarkt mehr Schwierigkeiten als Chancen sehen. Obwohl die Arbeit bei ihnen einen hohen Stellenwert hat, sind zahlreiche strukturelle Barrieren zu überwinden (241 f). Die Untersuchung zeigt auch, dass sich Frausein in Verbindung mit einem Migrationshintergrund negativ auf die Platzierungschancen auf dem Arbeitsmarkt auswirkt, verschärft wird dies zusätzlich bspw. durch Probleme bei der Kinderbetreuung. Die interviewten Frauen sind, so zeigen die Ergebnisse, zwar kompetent, die Existenz über den deutschen Arbeitsmarkt zu sichern, allerdings sind die entsprechenden Bedingungen/Rahmenbedingungen schlecht. Die Ergebnisse der Studie münden in der Feststellung:

> Alle Befragten sind unzufrieden mit der deutschen Arbeitsmarkt-, Integrations- und Familienpolitik, denn diese hindert sie daran, sich als Frauen, Mütter und Migrantinnen ihren Potenzialen und ihrer Leistungsbereitschaft entsprechend einzubringen. (243)

Der Band ist sehr informativ und gut lesbar, insbesondere die Ergebnisse der Interviews mit ExpertInnen und Migrantinnen sind sehr interessant. Kritik und Forderungen werden auf der Basis schlüssiger Analysen auf den Punkt gebracht. Die Studie eignet sich daher auch für interessierte LeserInnen, die sich noch nicht vertieft mit den Zusammenhängen von Arbeitsmarkt, Migration und Geschlecht beschäftigt haben.